

Universität Duisburg-Essen
Fakultät für Geisteswissenschaften
Institut für Germanistik
Seminar: Begleitveranstaltung zum BFP
Seminarleitung: Dr. Ulrike Behrens

Wintersemester 2019/2020

Praktikumsbericht zum Berufsfeldpraktikum

Mit der besonderen Berücksichtigung von Diagnostik- und Fördermaßnahmen
im Jona Kindergarten Hamm

Vorgelegt von:

Josefa Sarima Goethe
Eingereicht am: 08.04.2020

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	2
2. Voraussetzungen für den Schriftspracherwerb	3
3. Das <i>Bielefelder Screening</i> als Vorschultest	4
4. Erfahrungen aus der Praxis	7
4.1 <i>Die Vorbereitung auf die Schulzeit im Jona Kindergarten Hamm</i>	7
4.2 <i>Die Durchführung des BISC im Jona Kindergarten Hamm</i>	8
4.3 <i>Die Auswertung des Jahrgangs 2018/2019.....</i>	8
4.4 <i>Hören, lauschen, lernen – das Förderprogramm zur phonologischen Bewusstheit im Jona Kindergarten Hamm</i>	9
5. Fazit und Reflexion	11
6. Literaturverzeichnis	12
7. Anhang.....	14

1. Einleitung

„Kinder lernen. Immer. Vor allem nebenbei. Am liebsten Bedeutsames. Neues fesselt ihre Aufmerksamkeit. Und das lässt sich nicht verhindern. Sie sind von Beginn an mit dem Rüstzeug ausgestattet, das sie brauchen, um sich ihr Bild von der Welt zu machen, sich Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten anzueignen: Sie setzen ihre Sinne ein, sie kommunizieren mit ihrer Umgebung, sie holen sich Unterstützung“ (Hille et al. 2016, 228).

Kinder beginnen folglich schon früh mit der Aneignung jeglicher Fähigkeiten und das soziale Umfeld kann dazu beisteuern, diese Fähigkeiten hervorzu bringen und gezielt zu fördern. Der Besuch des Kindergartens als eine erste Bildungsinstitution kann dazu einen enormen Beitrag leisten, da dort ein qualifiziertes Fachpersonal gezielte Fördermaßnahmen vornehmen kann. Die ErzieherInnen haben das nötige Wissen, um die Stärken und Schwächen der Kinder zu erkennen und können die Kinder dementsprechend fördern. Dies wird vor allem relevant im letzten Kindergartenjahr, wenn die Vorbereitung auf die Schule ein wichtiger Teil der Kindergartenarbeit wird. Für eine optimale Vorbereitung auf die Schule müssen sowohl mathematische als auch sprachliche Telfertigkeiten gefördert werden. In Bezug auf die sprachlichen Fähigkeiten gibt es einige Telfertigkeiten, wie zum Beispiel die phonologische Bewusstheit, die besonders wichtig für eine erfolgreiche Bewältigung des Schriftspracherwerbs sind. Die ErzieherInnen können zur Überprüfung der Vorläuferfertigkeiten für den Schriftspracherwerb bestimmte Testverfahren anwenden, wie beispielsweise das *Bielefelder Screening (BISC)*. Mit diesem können Kinder, die mögliche Schwierigkeiten bei den Vorläuferfertigkeiten für einen gelingenden Schriftspracherwerb haben, ausfindig gemacht werden. Daran anschließend kann schon vor Schulbeginn mit einer gezielten Förderung begonnen werden, um mögliche Schwierigkeiten im Schriftspracherwerb vorbeugen zu können.

In diesem Praktikumsbericht wird sich vorerst in einem theoretischen Teil mit den Vorläuferfertigkeiten für einen gelingenden Schriftspracherwerb in der Grundschule beschäftigt. Im Anschluss daran soll das *BISC* beschrieben werden. Dazu wird vor allem die Durchführung und Auswertung des Testverfahrens im Jona Kindergarten Hamm hinzugezogen und die daran anschließenden Fördermaßnahmen. Abschließend werden die Ergebnisse zusammengefasst und der ei-

gene Berufswunsch als Grundschullehrerin, vor dem Hintergrund des erlebten Praktikums im Kindergarten, reflektiert.

2. Voraussetzungen für den Schriftspracherwerb

Der heutige Forschungsstand gibt an, dass es das Gedächtnis, die Aufmerksamkeit und die phonologische Bewusstheit sind, welche ein erfolgreiches Bewältigen des Schriftspracherwerbs versprechen (vgl. Schründler-Lenzen 2013, 86).

Das Gedächtnis kann weiter konkretisiert werden, denn hierunter fallen einige phonologische Informationsverarbeitungen, die sich im phonologischen Arbeitsgedächtnis und im schnellen Zugriff auf das Langzeitgedächtnis zeigen. Das phonologische Arbeitsgedächtnis wird vor allem beim ersten alphabetischen Lesen längerer Wörter genutzt. Dabei hält dieses bereits erlesene Lautfolgen parat und erleichtert das Erlesen von langen Wörtern (vgl. Marx & Weber 2006, 252). Der schnelle Zugriff auf das Langzeitgedächtnis ist insbesondere für die Lesegeschwindigkeit hilfreich, da einem Buchstaben möglichst schnell ein Laut zugeordnet werden muss (vgl. ebd.). Die Aufmerksamkeit spielt für den Erwerb des Schriftspracherwerbs zudem die Rolle, dass die Kinder allgemein nicht nur die Inhaltsaspekte einer Sprache verstehen, sondern auch die Laut- und Wortstrukturaspekte (vgl. Schründler-Lenzen 2013, 86). Ein Vorschulkind würde dementsprechend vermutlich sagen, dass ‚Bahn‘ ein längeres Wort als ‚Pusteblume‘ ist, weil es sich lediglich auf die Inhaltsseite der Sprache bezieht. Die phonologische Bewusstheit hat seither die meiste Aufmerksamkeit in der Wissenschaft erhalten (vgl. ebd.). Diese ist als metakognitive Fähigkeit zu bezeichnen und kann als implizites Wissen über den Aufbau der deutschen Sprache definiert werden (vgl. Mayer 2016, 79). Sie lässt sich in zwei Kategorien unterteilen: die phonologische Bewusstheit im engeren und weiteren Sinne. Letzteres bezieht sich auf die Analyse von Wörtern in größere Einheiten, wie beispielsweise in Silben (vgl. Scheerer-Neumann & Ritter 2004, 2). Die phonologische Bewusstheit im engeren Sinn bezeichnet hingegen das Arbeiten mit den kleinsten Einheiten der Sprache, den Lauten bzw. Phonemen (vgl. ebd.).

Neben diesen Fähigkeiten sind vor allem zwei weitere Fähigkeiten zu nennen, die Wortschatzgröße und anfängliche Buchstabenkenntnisse, die das Gelingen des Schriftspracherwerbs unterstützen (vgl. Schneider 2017, 36). Es ist demnach

so, dass sich viele Fähigkeiten für den Schriftspracherwerb scheinbar nicht erst zu Schulbeginn, sondern schon weitaus früher entfalten. Folglich ist es leicht erklärbar, dass Aufgaben zur phonologischen Bewusstheit im weiteren Sinne, wie Reime bilden oder Wörter in Silben zu gliedern, auch schon von Vorschulkindern zu bewältigen sind. Übungen zur phonologischen Bewusstheit im engeren Sinn hingegen werden erst einhergehend mit dem Schriftspracherwerb erlernt bzw. können auch vorher gezielt trainiert werden (vgl. Schneider 2017, 36). Die Aufgabe des Kindergartens besteht nun vor allem darin, die Kinder in dieser Entwicklung der Fähigkeiten zu unterstützen und zudem den Vorschulkindern zu ermöglichen, Schwächen noch vor Schuleintritt durch eine entsprechende Förderung zu verbessern. Um überhaupt herauszufinden, welche Kinder besonders schwache sprachliche Leistungen in Bezug auf die Vorläuferfertigkeiten des Schriftspracherwerbs zeigen, muss der Ist-Zustand der Kinder ermittelt werden. Dafür ist eine Diagnostik mithilfe eines relativ ökonomischen Tests denkbar, wie beim *Bielefelder Screening*. Die phonologische Bewusstheit erhält dafür eine bedeutsame Rolle, da sie eine Prognosekraft besitzt und somit Voraussagen über die Entwicklung des Lesens und Rechtschreibens treffen kann (vgl. Schründen-Lenzen 2013, 88).

Kritische Stimmen der Literatur zeigen jedoch, dass die phonologische Bewusstheit theoriefrei als Prädiktor verstanden wird und die Prognosekraft nur durch Korrelationen ermittelt wurde (vgl. Valtin 2010, 2). Dennoch ist eine Diagnostik der bisher bekannten Vorläuferfähigkeiten besser als keine Diagnostik und dementsprechend auch als keiner angepassten Förderung.

3. Das *Bielefelder Screening* als Vorschultest

Während des Praktikums wurde ersichtlich, dass auch der Jona Kindergarten Hamm daran interessiert ist, ob die Vorläuferfertigkeiten bei allen Vorschulkindern bereits vorhanden sind oder ob eine Förderung dieser bei einigen Kindern notwendig ist. Dafür verwendet der Jona Kindergarten Hamm das *Bielefelder Screening*. Dieses ist, wie bereits angemerkt, ein Testverfahren für Vorschulkinde zur Früherkennung von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten. Es kann zehn und/oder vier Monate vor der Einschulung der Kinder eingesetzt werden (vgl. Jansen et al. 1999, 3). Bei diesem Testverfahren stehen ebenfalls das

Aufmerksamkeitsverhalten, der Gedächtniszugriff und die phonologische Bewusstheit im Fokus der Abfrage (vgl. Jansen et al. 1999, 9). Das Verfahren muss von einer dafür qualifizierten Person durchgeführt werden, welche zuvor eine Fortbildung diesbezüglich besuchen musste. Die Durchführung findet als Einzeltestverfahren statt. Jede Testung dauert ca. 30 bis 40 Minuten und ist deshalb relativ zeitaufwändig (vgl. Scheerer-Neumann & Ritter 2004, 4). Es werden ein CD-Player mit der BISC-CD, die Vorlagenmappe, eine Stoppuhr, die Handreichen und ein Protokollbogen benötigt. Da es zwei verschiedene Testzeitpunkte für das Verfahren gibt, werden auch zwei verschiedene Protokollbögen verwendet. Für den Test zehn Monate vor Schuleintritt wird der Protokollbogen eins und für den Test vier Monate vor Schuleintritt der Protokollbogen zwei genutzt (vgl. Jansen et al. 1999, 15). Es wird sich im Weiteren nur auf das Testverfahren zehn Monate vor Einschulung konzentriert, da dieser Test während des Praktikums miterlebt wurde und die Aufgaben analog zur Testung, welche vier Monate vor Einschulung stattfindet, zu verstehen sind. Bei der Durchführung des Verfahrens werden acht Subtests behandelt. Es gibt jeweils zwei Aufgaben zur phonologischen Bewusstheit im weiteren und im engeren Sinn, zwei Aufgaben zum schnellen Abruf aus dem Langzeitgedächtnis, eine Aufgabe zum phonetischen Rekodieren aus dem Kurzzeitgedächtnis und eine Aufgabe zur visuellen Aufmerksamkeitssteuerung (vgl. BiSS 2020). Im Test wird mit dem phonetischen Rekodieren aus dem Kurzzeitgedächtnis begonnen. Bei der dazu entsprechenden Aufgabe sollen die Kinder Pseudowörter nachsprechen. Hierbei werden die richtig ausgesprochenen Wörter ermittelt (vgl. Jansen et al. 1999, 18). Die nächste durchzuführende Aufgabe ist das *Reimen*, welches sich auf die Überprüfung der phonologischen Bewusstheit im weiteren Sinn bezieht. Bei dieser Aufgabe werden dem Kind zwei Wörter vorgespielt und es soll beantworten, ob diese Wörter klingen (vgl. ebd., 19). Die darauffolgende Aufgabe heißt *Wort-Vergleich-Suchaufgabe* und bei dieser wird dem Kind ein Wort vorgelegt, und unter dem es vier andere Wörter sieht, wovon ein Wort zu 100%, eines zu 75%, zu 50% und 25% mit dem obigen Wort übereinstimmt (vgl. BiSS 2020). Als richtig gelten die Wörter mit 100% und 75% Übereinstimmung. Bei diesem Verfahren wird zudem die Zeit, die das Kind für das Finden eines Wortes braucht, gestoppt (vgl. Jansen et al. 1999, 20). Die nächste Aufgabe heißt *Laute assoziieren* und fragt die phonologische Bewusstheit im engeren Sinn ab. Dem Kind wird ein Wort in künstlicher Trennung vorgesprochen und es soll auf einer Bildkarte zeigen, welches Bild zu dem Wort

passt (vgl. Jansen et al. 1999, 21). Es folgt eine der Aufgaben zum schnellen Abruf aus dem Langzeitgedächtnis: *Schnelles-Benennen-Farben von schwarz/weiß Objekten*. Dem Kind werden Schwarz-Weiß-Bilder von Früchten vorgelegt und es muss die Farbe der jeweiligen Frucht benennen. Auch hierbei wird wieder die Zeit gestoppt (vgl. ebd., 23). Eine ähnliche Aufgabe folgt darauf, die ebenfalls den Abruf aus dem Langzeitgedächtnis überprüft (*Schnelles-Benennen-Farben farbig inkongruenter Objekte*). Bei dieser Aufgabe haben die Früchte zwar Farben, sind aber nicht realitätsgerecht. Das Kind soll möglichst schnell die richtigen Farben der Früchte benennen. Auch hier wird die Zeit gestoppt (vgl. ebd., 24). Bei dieser Aufgabe ist sehr gut erkennbar, dass die Testaufgaben an das Wissen der Vorschulkinder anknüpfen und keine Überforderung stattfindet. Für das Lesen ist vor allem der Abruf von Buchstaben und den dazugehörigen Lauten relevant. Da viele Kinder aber noch über wenig bis keine Buchstabenkenntnis im Vorschulalter verfügen, bietet sich die Abfrage von Buchstaben hier nicht an, sondern es wird auf bereits vorhandenes Wissen, die Farben, zurückgegriffen. Diese können bereits im Vorschulalter automatisiert abgerufen werden (vgl. ebd., 11). Die vorletzte zu bewältigende Aufgabe heißt *Silben segmentieren*. Bei dieser hört das Kind ein Wort und soll durch Silbenklatschen dieses in seine bestehenden Silben segmentieren (vgl. ebd., 25). Wie sich unschwer erkennen lässt, überprüft diese Aufgabe die phonologische Bewusstheit im weiteren Sinn. Die letzte Aufgabe des Tests *Laut-zu-Wort* bezieht sich auf die phonologische Bewusstheit im engeren Sinn. Es geht dabei darum, Laute aus einem vorgesprochenen Wort herauszuhören (vgl. ebd., 26). Die Zuordnung dieser Aufgabe zur phonologischen Bewusstheit im engeren Sinn wird allerdings nicht von allen Stimmen der Literatur unterstützt. Andreas Mayer (2016) sieht diese Aufgabe eher als Überprüfung der phonologischen Bewusstheit im weiteren Sinn an, da bei der Abfrage der Laute immer die erste vollständige Silbe des Wortes erfragt wird. Die Aufgabe beinhaltet also weitaus mehr als nur die Phonemebene (vgl. Mayer 2016, 85).

Bei der Auswertung des Testverfahrens werden alle Ergebnisse aus den Subtests in ein Histogramm eingetragen, aus dem Risikopunkte hervorgehen. Diese sind vor allem relevant, wenn es um Kinder geht, deren Schwächen gefördert werden müssen. Ab vier Risikopunkten wird angenommen, dass sich Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten entwickeln können (vgl. Jansen et al. 1999, 30).

Insgesamt zeigt sich, dass die Aufgaben zu den jeweils zu überprüfenden Kategorien meist nicht hintereinander vorkommen und es vier Aufgaben zur phonologischen Bewusstheit gibt. Daher hat das Testverfahren seinen Schwerpunkt bei dieser Vorläuferfertigkeit. Zudem zeigt sich, dass hier auch kognitive Fähigkeiten, wie das visuelle Aufmerksamkeitsverhalten, getestet werden. Es lässt sich deshalb daraus schlussfolgern, dass für den Schriftspracherwerb nicht nur sprachliche, sondern auch kognitive Fähigkeiten von Bedeutung sind.

4. Erfahrungen aus der Praxis

4.1 Die Vorbereitung auf die Schulzeit im Jona Kindergarten Hamm

Bevor die Durchführung des *Bielefelder Screening* im Jona Kindergarten beschrieben wird, lohnt sich ein Blick in die Institution. Daraus lässt sich besser verstehen, wie die Testungen stattfinden können.

Im Jona Kindergarten Hamm gibt es vier Gruppen, davon sind zwei U3- und zwei Ü3-Gruppen¹. In den Ü3-Gruppen sind dementsprechend die Vorschulkinder aufzufinden. Sie erhalten im letzten Kindergartenjahr ein auf die Schule vorbereitendes Programm. Dieses umfasst unter anderem einen Stift- und Scherenführerschein sowie einen Kids-Führerschein, der von der Polizei der Stadt Hamm abgenommen wird und die Kinder fit für den Straßenverkehr macht. All diese Aktionen finden im Vormittagsbereich statt. Andere Vorbereitungen, wie Besuche verschiedenster Institutionen, finden im Rahmen des Jona-Clubs statt. Der Jona-Club ist allein für die Vorschulkinder vorgesehen. Dieser findet jeweils eine Woche im Monat an vier Tagen nachmittags statt und dabei werden beispielsweise Aktivitäten, wie der Besuch der Feuerwehr, unternommen. Für die ErzieherInnen ist es also ein großes Anliegen, die Kinder in einem möglichst breit gefächerten Maße auf die Schulzeit vorzubereiten. Dabei finden auch die gezielten Vorläuferfertigkeiten auf den Schriftspracherwerb Berücksichtigung, welche durch das *Bielefelder Screening* getestet werden.

¹ U3- und Ü3-Gruppen stehen als Abkürzung für Unterdreijährigen- und Überdreijährigen-Gruppe.

4.2 Die Durchführung des *BISC* im Jona Kindergarten Hamm

Die Testungen zum *BISC* werden im Laufe des Vormittags mit den Kindern von einer Erzieherin durchgeführt, welche dann die Vorschulkinder aus den zwei Ü3-Gruppen einzeln herausholt und im ‚Forschungslabor‘ der Einrichtung testet, damit für die Ruhe der Kinder gesorgt ist. Aufgrund der Länge des Testverfahrens dauert die Testung aller Vorschulkinder länger als einen Tag, eventuell sogar länger als eine Woche. Alle Vorschulkinder werden zehn Monate vor Schuleintritt getestet und Kinder mit vier Risikopunkten nehmen dann an einem Präventionsprogramm teil, welches mehrmals die Woche für 15 bis 20 Minuten durchgeführt wird. Diese Kinder werden dann nochmals vier Monate vor der Einschulung getestet. Dadurch kann mithilfe des *BISC* sogar gezeigt werden, ob ein Trainingsprogramm seine Wirkung zeigt.

4.3 Die Auswertung des Jahrgangs 2018/2019

Während des Praktikums waren Kinder, die 2019 in die Schule gekommen sind, jene Vorschulkinder. Aus beiden Ü3-Gruppen zusammen ergab sich eine Zahl von 13 Vorschulkindern, davon sind acht Mädchen und fünf Jungen. Bezuglich der Auswertung des *BISC* werden die erreichten Risikopunkte hinzugezogen, da lediglich die Anzahl der Risikopunkte entscheidend für weitere Maßnahmen sind. Außerdem ist eine Profilauswertung auf Aufgabenebene nicht zugelassen (vgl. Jansen et al. 1999, 30).

Die Auswertung nach Risikopunkten ergab folgendes Ergebnis:

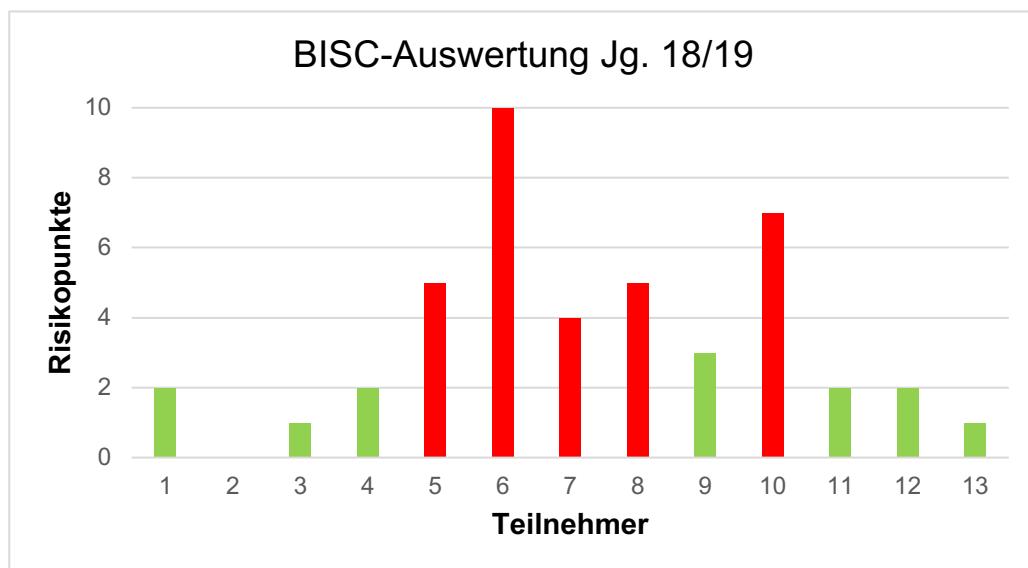


Abbildung 1: *BISC*-Auswertung der 13 Vorschulkinder mit den erlangten Risikopunkten.

Die grün gekennzeichneten Teilnehmer sind Kinder, die weniger als vier Risikopunkte erreicht haben und bei denen mögliche Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben äußerst unwahrscheinlich sind. Insgesamt haben acht Kinder weniger als vier Risikopunkte erreicht. Bemerkenswert ist, dass ein Kind Null Risikopunkte erhalten hat. Allerdings haben fünf der getesteten Kinder vier oder mehr Risikopunkte erreicht, welche rot markiert sind. Die Erzieherin, welche die Testungen durchführte, berichtete, dass einige Kinder dabei waren, die keine ausreichenden Deutschkenntnisse besaßen, um die Anweisungen und Aufgaben zu verstehen. Es ist daher leicht erklärbar, warum ein Junge und ein Mädchen zehn bzw. sieben Risikopunkte erhielten. Dies sind Kinder mit einer anderen Erstsprache als Deutsch, welche über nicht genügend Vokabular der deutschen Sprache verfügen und deshalb teilweise die Instruktionen der Testleiterin nicht verstanden haben oder während der Aufgabe das verlangte Vokabular nicht direkt abrufen konnten. Hier wird nochmals die Wichtigkeit eines ausreichend großen Wortschatzes für den Schriftspracherwerb und für den Schuleintritt allgemein verdeutlicht. Bei Kindern wie diesen ist es zudem fraglich, ob ein Trainingsprogramm als Fördermaßnahme die gewünschte Verbesserung der Kinder hervorbringt. Vorschulkinder, die vier oder fünf Risikopunkte erreicht haben, werden nach den Fördermaßnahmen vermutlich bei einer weiteren Testung durch das *BISC* vier Monate vor der Einschulung unter vier Risikopunkte kommen und es wird eine Verbesserung der Fähigkeiten zu vermerken sein.

4.4 Hören, lauschen, lernen – das Förderprogramm zur phonologischen Bewusstheit im Jona Kindergarten Hamm

Die Diagnostik mithilfe des *Bielefelder Screening* gibt nun Auskunft über die Vorläuferfertigkeiten für den Schriftspracherwerb und inwiefern diese bei den Vorschulkindern schon ausgeprägt sind. Für Kinder, die vier oder mehr Risikopunkte erreicht haben, werden im Jona Kindergarten Hamm entsprechende Fördermaßnahmen eingeleitet. Dies geschieht mit dem Würzburger Trainingsprogramm *Hören, lauschen, lernen* (HLL) (Küpser & Schneider 2018), welches unter anderem auch von den Autoren des *BISC* als Fördermaßnahme empfohlen wird (vgl. Jansen et al. 1999, 30). Bei diesem Trainingsprogramm wird sich lediglich auf die phonologische Bewusstheit konzentriert, da es nur Spiele aus den Bereichen Lauschen, Reimen, Satz-, Wort-, und Silbensegmentierung gibt sowie zur

Anlautbestimmung und zur Phonemgliederung (vgl. ebd.). Die Fördermaßnahme sieht vor, dass die Risikokinder über einen Zeitraum von 22 Wochen täglich in zehnminütigen Einheiten gefördert werden (vgl. ebd.). Diese Voraussetzung im Kindergarten zu realisieren, gestaltet sich schwierig. Im erlebten Praktikum wurde deutlich, dass die Risikokinder aus beiden Ü3-Gruppen kamen. Für die Erzieherin, welche für die Durchführung des Trainingsprogramms und zudem auch für die Testungen der Vorschulkinder zuständig war, bedeutete dies, dass sie erst einmal die Kinder aus den Gruppen abholen musste. Außerdem war sie auf einen ruhigen Raum angewiesen, weshalb die Kinder mit ihr in die Turnhalle gegangen sind. Das zehnminütige Programm wird daher schnell zu einer Prozedur von insgesamt 15 bis 20 Minuten. Das heißt, so schnell und praktisch, wie es die Literatur beschreibt, ist das Trainingsprogramm nicht umzusetzen. Aus der Auswertung ging zudem hervor, dass die Kinder teilweise erhebliche Probleme mit der deutschen Sprache haben und Arbeitsanweisungen daher nicht verstehen können. Für das *HLL*-Trainingsprogramm sind jedoch eine gut verständliche Umgangssprache, ein ausreichender Wortschatz sowie eine korrekte Verwendung der Grammatik Voraussetzungen, um das Programm durchführen zu können (vgl. Testzentrale 2020). Diese Voraussetzungen besitzen solche Kinder mit großer Wahrscheinlichkeit gar nicht. Sie sind im Erwerb der Zweitsprache Deutsch noch nicht so weit, weshalb das Trainingsprogramm eventuell ungeeignet ist. In einer miterlebten Einheit wurden Reimspiele mit den Kindern durchgeführt und dabei gefragt, was sich auf ‚Katze‘ reimt. Es war das Wort ‚Tatze‘, welches Kinder mit einem geringen Wortschatz nicht kennen. Nicht nur in Bezug auf Kinder mit einer anderen Erstsprache ist dieses Trainingsprogramm ein Problem, da es lediglich eine Komponente für den Schriftspracherwerb fördert, nämlich die phonologische Bewusstheit (vgl. Valtin 2012, 224). Dennoch ist hier festzuhalten, dass diese gezielte Förderung zumindest für Kinder mit vier oder fünf Risikopunkten einen gewünschten Erfolg hervorrufen wird. Für die anderen ist diese Fördermaßnahme zumindest besser, als ihnen überhaupt keine Förderung zur Verfügung zu stellen. Es empfiehlt sich, mit diesen Kindern ein umfassendes Sprachtraining durchzuführen, welches vor allem den Wortschatz der Kinder erweitert und sie zum selbstständigen Sprechen veranlasst. So sieht es auch Valtin (2010), welche von so einem isolierten Trainingsprogramm wie *HLL* abrät und für die Kinder mehr Potenzial in einer umfänglichen Sprachförderung sieht (vgl. Valtin 2010, 8). Sie sieht darin allerdings Schwierigkeiten, da die Fachkräfte für

solche Maßnahmen eine verbesserte Ausbildung und unter anderem auch neues Material benötigen (vgl. Valtin 2010, 8).

5. Fazit und Reflexion

In diesem Praktikumsbericht wurde ein Einblick in die Diagnostik- und Fördermaßnahmen im Jona Kindergarten Hamm gewährt. Es zeigt sich, dass die ErzieherInnen sehr daran interessiert sind, die Vorschulkinder bestmöglich auf die Schulzeit vorzubereiten. Vor allem die Diagnostik des Sprachstandes und die dementsprechende Förderung, um einen erfolgreichen Schriftspracherwerb zu ermöglichen, lässt bemerken, dass die ErzieherInnen, die ihnen zur Verfügung stehenden Ressourcen nutzen, um den Kindern möglichst gerecht zu werden.

Die phonologische Bewusstheit nimmt nicht nur in der Literatur eine große Aufmerksamkeit ein, sondern sowohl im *BISC* als auch im Trainingsprogramm *Hören, lauschen, lernen*. Einigkeit besteht wohl darüber, dass das *BISC* sinnvoll zur Überprüfung der Vorläuferfertigkeiten ist, allerdings *Hören, lauschen, lernen* möglicherweise zu wenig Komponenten für die optimale Vorbereitung auf den Schriftspracherwerb bereithält.

Das erlebte Praktikum hat sich als ein sehr positives Erlebnis herausgestellt und lässt auch als zukünftige Grundschullehrerin nochmals verstehen, dass die Vorbereitung im Kindergarten einen massiven Beitrag für die verlangten schulischen Fähigkeiten leistet. So macht sich die Qualität der Kindergartenarbeit in der Grundschule bemerkbar. Wenn im Kindergarten schon entsprechende Fördermaßnahmen eingeleitet werden, kann dies den Eintritt in die Schule für die Kinder erleichtern, da sie gute Startvoraussetzungen haben. Allerdings wird auch im Kindergarten schon die Schere zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund erkennbar, sodass vermutlich ein möglichst früher Eintritt in den Kindergarten von Kindern mit einer anderen Erstsprache dafür sorgt, dass diese Schere möglichst klein gehalten würde, da der Kontakt zur deutschen Sprache sehr früh bestünde. Einige Fragen bleiben in diesem Praktikumsbericht leider offen, denn es wäre interessant zu wissen, wie die Kinder im *BISC* vier Monate vor Schuleintritt abgeschnitten haben und zudem, da das Praktikum nun schon einige Zeit zurückliegt, ob sie gut in der Schule zurechtkommen.

6. Literaturverzeichnis

Bildung durch Schrift und Sprache (BiSS) (2020): Bielefelder Screening zur Früherkennung von Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten (BISC). Verfügbar unter: <https://biss-sprachbildung.de/btools/bielefelder-screening-zur-frueherkennung-von-lese-rechtschreibschwierigkeiten-bisc/> [Zugriff: 04.04.2020].

Hille, K., Evanschitzky, P. & Bauer, A. (2016): Das Kind – Die Entwicklung in den ersten drei Jahren. Psychologie für pädagogische Fachkräfte. Bern: Hep.

Jansen, H., Mannhaupt, G., Marx, H. & Skowronek, H. (1999): Bielefelder Screening zur Früherkennung von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten (BISC). Göttingen: Hogrefe.

Küspert, P. & Schneider, W. (2018): Hören, lauschen, lernen. Sprachspiele für Kinder im Vorschulalter. Würzburger Trainingsprogramm zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache, 7. Auflage. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Marx, H. & Weber, J. (2006): Vorschulische Vorhersage von Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten. In: Zeitschrift für pädagogische Psychologie, 20 (4), 251-259.

Mayer, A. (2016): Lese-Rechtschreibstörungen (LRS). München [u.a.]: Ernst Reinhardt.

Scheerer-Neumann, G. & Ritter, C. (2004): Phonologische Bewusstheit. Reader zur Lernstandsanalyse IleA1. LISUM Brandenburg. Verfügbar unter: https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/rahmenlehrplaene/grundschule/lernstandsanalyse/pdf_ilea1_reader/5._Phonologische_Bewusstheit.pdf [Zugriff: 04.04.2020].

Schneider, W. (2017): Lesen und Schreiben lernen. Wie erobern Kinder die Schriftsprache? Berlin [u.a.]: Springer.

Schründer-Lenzen, A. (2013): Schriftspracherwerb, 4. Auflage. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Testzentrale (2020): Hören, lauschen, lernen Sprachspiele für Kinder im Vorschulalter. Würzburger Trainingsprogramm zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache. Verfügbar unter: <https://www.testzentrale.de/shop/hoeren-lauschen-lernen.html> [Zugriff: 04.04.2020].

Valtin, R. (2010): Phonologische Bewusstheit – eine notwendige Voraussetzung beim Lesen- und Schreibenlernen? Verfügbar unter: https://www.forumlecture.ch/myUploadData/files/2010_2_Valtin_PDF.pdf [Zugriff: 04.04.2020].

Valtin, R. (2012): Phonologische Bewusstheit. Ein kritischer Blick auf ein modisches Konstrukt. In: Frühe Bildung, 1 (4), 223-225.

7. Anhang

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit versichere ich, dass ich dieser Praktikumsbericht selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe, alle Ausführungen, die anderen Schriften wörtlich oder sinngemäß entnommen wurden, kenntlich gemacht sind und die Arbeit in gleicher oder ähnlicher Fassung noch nicht Bestandteil einer Studien- oder Prüfungsleistung war.

Ort, Datum

Unterschrift